

Extrait du Journal:

Evangelische Volkszeitung, Zürich

16. Nov. 1951



Evang. Volkspartei der Schweiz

Kanton Bern

Zur Auseinandersetzung Feldmann-Barth

Der Vorstand der Evangelischen Volkspartei des Kantons Bern hat sich einlässlich mit der gegenwärtigen Auseinandersetzung über das Verhältnis von Kirche und Staat im Kanton Bern befaßt. Er bedauert die Herausgabe des Briefwechsels Feldmann-Barth durch die Staatskanzlei, weil er die Auffassung vertritt, daß durch eine derartige Publikation die Meinungen einander nicht näher gebracht werden, sondern eher das Gegenteil erreicht wird.

Einhellig abgelehnt wird die These, wie sie auf Seite 66 der Broschüre zu lesen ist: «Mit Menschen, die sich jeden Tag von neuem ihre absolute Minderwertigkeit und Nichtswürdigkeit, ihre abgründige Verdorbenheit und hoffnungslose Verlorenheit bescheinigen lassen, baut und führt man keine Demokratie.» Wir sind der Ueberzeugung, daß die echt reformatorische Lehre von Sünde, Buße und Gnade das beste Fundament bildet für den Aufbau einer Volksgemeinschaft, insbesondere in einem demokratischen Staat.

Der Vorstand der Evangelischen Volkspartei des Kantons Bern stellt sich eindeutig auf die Seite derjenigen Pfarrer, die die ganze Wahrheit nach der Heiligen Schrift verkündigen.

Bern, den 20. Oktober 1951.

Der Präsident: Reinh. Goebel Der Vizepräs.: Alfr. Wachter
Der Sekretär: Paul Haller

Nachschrift

Gewiß wurde unsere schweizerische Demokratie im Namen Gottes, des Allmächtigen, begründet. Bis heute lebt sie aus seiner Gnade, ob sie das erkennt oder nicht. Sünde, Buße und Gnade sind aber *theologische Begriffe* und lassen sich nicht ohne Zwang auf die staatliche Gemeinschaft übertragen. Jede staatliche Ordnung setzt ein Mindestmaß von *Recht und Gerechtigkeit* voraus, und diese Begriffe sind es, die vom Evangelium her geläutert werden müssen. Hn.